



## Knut der Knecht

Schließlich kam Bretschneider mit Sanne auf der Schulter. Er setzte seine Tochter vor dem Revier ab und verschwand um die Ecke. Sanne mühte sich humpelnd ins Revier. Keiner da, also verließ sie es wieder und kam flott zu Holgersen gelaufen.

„Spontanheilung“, diagnostizierte Wohe.

„Eindeutig. Ich geh dann mal rüber.“ Abgang Schröder.

„Hallo“, sagte Sanne. „Wir müssen reden.“

„Oh“, sagte Wohe.

„Es handelt sich um ein sogenanntes nicht-Gespräch.

„Das klingt konspirativ, nach Spionage und so.“

„Konspirativ ja, Spionage nein. Es geht um deinen Freund, meinen Vater. Ich bin etwas beunruhigt.“

„Haut er grade ab? Wo will er denn hin?“

„Er haut nicht ab, sondern geht zum Buchhändler, was abholen. Ich kann einiges an seinem Verhalten nicht so recht interpretieren. Es hat wohl mehr mit Gefühlen und ähnlich Irrationalem zu tun und da fehlt mir anscheinend noch die dazu gehörende hormonelle Grundausstattung. Überdies bist du als sein Geschlechtsgenosse da eh kompetenter als ich.“

Wohe war fassungslos. Dass Sanne jemanden für kompetenter als sich selbst hielt, war noch nie vorgekommen.

„Was ist los?“

„Er liest Dylan Thomas und zitiert Rilke. Do not go gentle into that good night und dann auch noch Herbsttag und solchen Quatsch. Und er sieht sich auch Bilder von Mama an. Mehrfach. Klingt nach Melancholie, nicht wahr?“

Wohe überlegte. „Die Sache mit den Bildern ist an sich nicht ungewöhnlich. Aber Rilke ...“ Wohe hasste Rilke, seitdem ihm seine Interpretation der Duineser Elegien die Eins im Abitur vermasselt hatte.

„Ich nehme an“, fuhr Sanne fort, „ihm fehlt das biologische Pendant zur Regulierung des Emotionalen. Die Frage ist, wie dringlich so etwas ist und was man dagegen tun kann und das kannst du als Mann nun besser als ich beurteilen. Also werde deiner sozialen Verantwortung gerecht und beurteile.“

Wohe seufzte. Auch das noch. „Ich denke mal, du siehst das ganz richtig.“

Sanne sah ihn wartend an. Anscheinend war die Antwort nicht ausreichend.

„Um es klar zu stellen: der Mensch ist ein soziales Wesen und wünscht sich grundsätzlich einen Partner oder eine Partnerin. Erstens wegen des Sex ...“, Wohe war leicht verunsichert - schließlich war Sanne erst neun. Andererseits war sie halt Sanne, „... und zweitens wegen der von dir angesprochenen Gefühle. Das lässt sich rational nicht steuern und gilt für absolut jeden Menschen. Aber mach dir keinen Kopf: Dein Vater psychisch stabil genug, um eine gewisse Zeit des Alleinseins unbeschadet zu überstehen.“

Problematisch war nur, dass das einzige weibliche Wesen auf dieser Erde, mit dem er beim Frühstück über Gleichungen zur Relativitätstheorie und zum Abendbrot über Rilke und Thomas diskutieren konnte, vermutlich seine Tochter war. Das sah tendenziell nicht gut aus.

„Klar ist natürlich, dass die Partner in einer Beziehung auch zueinander passen müssen. Man kann sich also nicht jemanden aus dem Katalog bestellen, sondern es muss eine Zuneigung entstehen, die sich auch aus ähnlichen Interessen und ähnlichen Formen der Lebensführung speist und so was ist nicht einfach. Für viele ist dein Vater sicher eine interessante Vorstellung, aber gilt das auch umgekehrt? Gerade vorhin schwärmte Frau Fech von seiner stattlichen Erscheinung, aber dein Vater und Frau Fech ...“

Sanne erleichte.

„Meine Idee ist also: Sprich ihn auf das Thema an und schick ihn in die Stadt. Oder fahrt zusammen hin. Nach Hamburg oder so. Zum im Café sitzen, Bücher kaufen oder Vorträge hören oder haltet selber welche. Erstens kommt ihr dabei mal wieder aus Schönebostel raus und bei der Gelegenheit lernt er vielleicht jemanden kennen. Eine Buchhändlerin oder eine ZuhörerIn bei seinem Referat oder einfach so im Café.“



## Knut der Knecht

Eigentlich eine gute Idee. Wann war er denn selbst das letzte Mal auswärts gewesen?

Sanne seufzte. „Besten Dank. Ich geh mal zum Buchladen. Sonst bündelt er noch mit dem Besitzer an oder kauft gar das Falsche.“

Sie lief über die Straße. Ganz offensichtlich noch unter Schock stehend. Erst an der nächsten Ecke hatte sie sich wieder erholt und humpelte weiter.

Diesmal rollte der Porsche schön langsam vors Revier. Die Fernsehfrau stieg aus und ging hinein. So von hinten recht hübsch anzuschauen eigentlich, passend zum Auto. Auch von vorn, so wie sie jetzt zu Holgersen herüber kam.

„Der Polizist da drüben sagte, dass ich Sie hier finden kann.“

„Pause“, erklärte Wohe.

„Ah ja. Nicht unwichtig. Man kann ja schließlich nicht nur arbeiten, nicht wahr?“

„Stimmt.“ Und so langsam könnte sie mal zur Sache kommen. Bekanntermaßen hatte er gerade Pause.

„Wir hatten ja heute schon einmal das Vergnügen“, sagte sie. „Vielleicht fehlte es mir da ein wenig am nötigen diplomatischen Feingefühl. Immerhin war es noch früh am Morgen.“

„Aha.“

„Sehr früh am Morgen. Eigentlich noch vor dem Frühstück und Sie wissen ja, da ist man meist noch nicht so richtig einsatzfähig.“

Wusste er. War er selbst auch nicht. Trotzdem und auch, wenn sie wirklich gut aussah: „Sie kommen wegen Ihrer Anzeige. Aber da kann ich nichts machen. Zu schnell ist zu schnell. Aber geschrieben habe ich ja noch nichts und vielleicht wollten Sie mich ja tatsächlich nicht unbedingt totfahren. Außerdem wäre das zwar ontogenetisch eine Katastrophe, phylogenetisch aber eher irrelevant. Daher schlage ich vor, wir gehen rüber aufs Revier, ich verwarne ich Sie, Sie zahlen ein Bußgeld von 15 € und fahren ab jetzt den Vorschriften entsprechend. Und dass Sie auf einem Dienstparkplatz parken, sehe ich einfach nicht. Schließlich geht es uns hier nicht um Paragraphenreiterei sondern um Einsicht und Besserung. Gut?“

„Dienstparkplatz? Wo zum Teufel steht das? Egal. Einsicht, Besserung. Klar. Kommt bestimmt nicht wieder vor. Machen wir das so.“

Junge, Junge. Bei dem Eifer musste die aber einen Punktstand in Flensburg haben.

„Was machen Sie eigentlich hier in der Gegend?“

„Wir drehen einen Film über das Landleben.“

„Beim Bauhaus?“

„Ja. Anscheinend spielt sich das Leben des Landvolks zum großen Teil im Bauhaus ab.“

Das stimmte. Wenn man Schröder als Archetypus des Landbewohners ansah.

Wohe ging zur Kasse, zahlte und fand sie bei seiner Rückkehr mit offenem Mund durch die Scheibe starrend. Bretschneider mit Sanne auf den Schultern war natürlich schon ein imposanter Anblick. Er nahm seine Tochter von der Schulter und kam herein.

Wohe stellte vor: „Bretschneider, Sanne, ...“

„Susanne“, sagte Sanne.

„... ihren Namen weiß ich nicht.“

„Doris. Doris Rehmagen.“ Die TV-Frau hatte Flensburg anscheinend vergessen. Wohe und den Rest der Welt ebenfalls.

Bretschneider dito. Er hielt Sanne mit der einen Hand in der Luft und schüttelte mit der anderen die der Fernsehfrau.

„Papa“, rief Sanne und landete wieder auf dem Boden. „Ich glaube, wer sind hier überflüssig“, sagte sie und zog Wohe zum Kuchenstand.

„Ich habe gerade gegessen“, sagte Wohe.

„Macht nix. Ich möchte trotzdem einen Bienenstich. Meinst du, wie die sich anstarren, hat das was zu bedeuten?“



## Knut der Knecht

„Hat es.“

„Aber Papa interessiert sich überhaupt nicht für Filme und so.“

„Naja, für lebenslange Gespräche fehlt den beiden vielleicht tatsächlich die Grundlage, aber diskutieren kann er ja mit dir.“

„Du willst damit sagen, fürs Gefühlsleben reicht es.“

„Definitiv.“

„Dann lassen wir der Biologie mal ihren Lauf und ich begleite dich zum Ermitteln.“ Sie wendete und schob ihn aus dem Laden. Dass sie ihrem Vater zuliebe auf Kuchen verzichtete, zeugte eindeutig von kindlicher Zuneigung.

„Ich hatte dir noch nicht erzählt“, sagte Sanne, „dass wir im Bauhaus waren.“

„Schon wieder? Warum? Wollt ihr euer Haus verschönern?“

„Nee, aber ich habe gefragt, ob sie dort in letzter Zeit Mistforken verkauft haben.“

„Aha.“

„Dein Interesse scheint zwar eher unausgeprägt, aber ich verrate dir trotzdem, dass sie nicht eine einzige verkauft haben. Hättest du nicht gedacht, nicht wahr?“

„Jou.“

Sanne sah ihn skeptisch an. „Klingelt's nicht?“

„Nee. Und es gibt auch nichts, bei dessen Ermittlung du helfen könntest. Und wir müssen jetzt auch los, unser Auto abholen.“

„Ah ja. Ist das die Geschichte mit dem Beton?“

„Dein Vater hat gequatscht.“

„Klar. So etwas hört man schließlich nicht alle Tage. Dann fährt nur. Ich hüte solange euer Zuhause.“

Eine Neunjährige als Polizeivertretung. Wohe konnte sich die Reaktion seines Chef lebhaft vorstellen. „Nee, das geht nun wirklich nicht. Stell dir vor, es kommt jemand und will was oder überfällt das Revier.“

„Soll ich vielleicht eine beginnende Liebe zerstören bevor sie aufblühen kann? Nur, weil du mir kein Obdach gewährst und ich meinen Vater beim Turteln stören muss? Das ist nicht dein Ernst.“

Wohe seufzte. Mal wieder. Junge, Junge. Warum hatte er es nicht mit normalen Verbrechern zu tun? So was wie Hedgefondsmanagern oder Mafiosi? „Du sitzt still in der Ecke und gehst weder ans Telefon noch lässt du dich mit irgend jemandem auf ein Gespräch ein. ok?“

„Klar doch.“

„Und schließ die Tür ab.“

„Mach ich.“

Wohe winkte Schröder herbei und sie fuhren zur Werkstatt.

„Sie sind also der Mann mit dem Beton.“ Der Werkstattleiter grinste Wohe an und piff seine Untergebenen herbei. „Das ist der Mann, der es fertigbringt, seinen Dienstwagen zuzubetonieren.“

Allgemeines Amüsement.

Wohe war weniger belustigt. „Würden Sie mir mal verraten, woher Sie Ihre Informationen über den Hergang haben?“

Der Werkstattleiter zeigte auf den Rücken des zum Wagen fliehenden Schröder.

„Dachte ich mir.“ Wohe verweigerte die Mitnahme des zerbröselten Betonrestes und fuhr mit deutlich überhöhtem Tempo zurück. Wegen der Hassphantasien. Schröder war eh zu fett, da würde Ausweiden Abhilfe schaffen. Oder sollte er Schröders Frau von dessen Schokoladenvorräten im Revier erzählen? Stopp, bei allem Adrenalin: das ging nun doch zu weit.

Sein Handy klingelte und Wohe reduzierte sein Tempo auf Null.

„Sie wollten doch meine Anzeige aufnehmen“, rief Bauer Janke, „und jetzt lässt mich Ihre Sekretärin nicht mal rein. Seit wann kann sich so eine mickrige Dienststelle wie Ihre überhaupt eine eigene Sekretärin leisten? Und was heißt »dringende Ermittlungstätigkeit«? Sie sollen meinen Knut suchen. Sonst gibt's hier doch sowieso



## Knut der Knecht

nichts zu ermitteln.“

Hatte der keinen Friseur oder litt der an Logorrhoe?

„Erstens“, sagte Wohe, „hat die Dienststelle kein Geld für eine eigene Sekretärin und die unbezahlte Freiwilligenkraft kann Sie deshalb auch nicht reinlassen und zweitens ermitteln wir gerade in Sachen Knut.

Wir sind also in Ihrer Angelegenheit unterwegs. Noch was?“

„Ja und? Wo ist er?“

„Wer?“

„Na Knut natürlich.“

„Keine Ahnung. Da hat ihn jemand verwechselt. Kommen Sie nachher einfach nochmal vorbei. Dann nehmen wir Ihre Anzeige auf.“

„Oh Mann. Wie oft denn noch?“ Janke legte auf und Wohe stieg aus und machte erst mal einen Beruhigungsspaziergang.

Sanne war nicht mehr im Revier, als er ankam. Dafür Schröder.

„Bevor du was sagst“, sagte der, „als ich den Wagen abgegeben habe, habe ich mich vielleicht etwas unklar ausgedrückt und die haben das vielleicht insoweit missverstanden, dass du etwas mit der Sache mit dem Kofferraum zu tun hast. Du weißt ja, ich neige manchmal etwas zum nuscheln.“

Schröder konnte sogar mit vollem Mund klar reden, aber egal. Wohe war müde. „Schon gut.“

Er sah Frau Fech, die Fernsehfrau, Bretschneider und Sanne in seltener Eintracht aus Holgersens Laden kommen und Frau Fechs Käfer besteigen.

Er ging Kaffee trinken. „Bedienung.“

Holgersen kam aus den Tiefen seines Labyrinths hervor und strich die verrutschte Haarsträhne wieder in die korrekte Lage.

„Kein Stress. Ich muss mich erst mal erholen. Wir hatten nämlich gerade philosophisches Seminar.“

„Wer, wie, was, wieso, weshalb, warum?“

„Sesamstraße. Bretschneider und Sanne haben Frau Fech die Hegelsche Dialektik erklärt.“

„Uäh.“

„Genau. Aber eigentlich ist das ganz einfach. Man muss nur die richtigen Beispiele verwenden.“

„Nun reden sie schon.“

„Also:

1. Die These: Bretschneider sagt, dass Erziehungsberechtigte ihren Kindern alles oktroyieren dürfen, da diese mangels Erfahrung keine Werteanker haben und ihnen somit jegliche moralische Bewertungsgrundlage fehlt. Außerdem hätten Kinder ihre eigenen Füße zu benutzen.

2. Die Antithese: Sanne sagt, dass Erziehungsberechtigte ihren Kindern gar nichts oktroyieren dürfen, da diese ihre eigenen Erfahrungen machen müssen und deren intellektuelle Verarbeitung dem Hirntraining und der moralischen Instanzierung dient. Überdies hätten Eltern für die Schonung frisch verheilte Extremitäten zu sorgen.

3. Die Synthese: Bienenstich mit Pudding.“

Wohe war beeindruckt: „In der Schlichtheit der Gedanken zeigt sich deren Genialität.“

Holgersen grübelte. „Ist das auch von Hegel?“

„Nee. Von mir.“

„Na ja.“

„Nix na ja. Das ist richtig gut. Seit wann sind eigentlich die Bretschneider und Frau Fech so intim?“

„Weiß ich nicht. Ich konnte nicht weiter zuhören, da ich mir die Sache mit dem Hegel schnell aufschreiben musste. Wäre ja schade, wenn derartige Aphorismen der Nachwelt verloren gingen.“

„Stimmt.“

Wohe trank seinen Kaffee und sah aus dem Fenster. Nichts los in Schönebostel. Ruhe. Ansteckende Angelegenheit.



## Knut der Knecht

Er ging und sagte Schröder Bescheid: „Ich mach heute mal früher Feierabend. Du hältst die Stellung.“

„Was ist los?“

„Burn out.“

„Wer?“

„Ich.“ Wohe fuhr nach Hause und schaltete ab.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).